

71 Flüchtlinge erstickt

Schlimmste Befürchtungen in Österreich übertroffen / Drei mutmaßliche Schlepper in Haft

VON NORBERT MAPPE-SNIEDIEK

Eisenstadt-Wien. Unter den 71 Flüchtlingen, die in einem Lkw in Österreich qualvoll erstickt sind, befanden sich auch vier Kinder – ein etwa einjähriges Mädchen und drei Jungen im Alter von acht bis zehn Jahren. Aus dem Laderaum bargen die Einsatzkräfte in der Nacht zu Freitag außerdem acht Frauen und 59 Männer. „Was ich da gesehen habe, war ganz schrecklich“, zitierte die österreichische Tageszeitung „Kurier“ einen Polizisten. „Es war ein Stapel lebloser Menschen.“

Die Polizei geht davon aus, dass die Opfer schon zwei Tage tot waren, bevor sie gefunden wurden. Wahrscheinlich seien sie erstickt, erklärte der Polizeichef des Burgenlands, Hans Peter Doskozil, am Freitag in Eisenstadt. Die Wände des Kühl-Lkw hätten keine Luft durchgelassen. Die Frischluftzufuhr sei offenbar über das Kühlsystem erfolgt, das ausgefallen sein könnte. Ein sichtbarer Riss in der Seitenwand des sichergestellten Fahrzeugs ließ die Vermutung aufkommen, die Flüchtlinge könnten

Betreibergesellschaft feststellt, ob jemand seine Maut bezahlt hat. Danach war das Fahrzeug mit den wahrscheinlich schon toten Flüchtlingen am Mittwochmorgen noch am Grenzübergang zu Österreich in Hegyshalom gesehen worden. Ein Rumäne hatte den Lkw im Vorjahr von einer slowakischen Geflügelfirma gekauft und ihn anschließend im ungarischen Kecske-mét angemeldet.

Überall an den Grenzübergängen und Sammelpunkten der Flüchtlinge auf der Balkanroute haben sich kleine oder größere Märkte von tatsächlichen oder vermeintlichen Helfern etabliert, die Tipps und Tickets anbieten. Solange Eisenbahnzüge das Haupttransportmittel waren, blieb das Geschäft noch schwach. Schräge Gestalten an den Bahnhöfen von Bozen, Belgrad oder Athen verkauften ahnungslos Flüchtlingen Fahrkarten, die sie problemlos und für den Bruchteil des Preises auch am Schalter hätten kaufen können. Als vor rund zwei Monaten in Mazedonien die Plätze im Zug knapp und – wie in Ungarn – scharfe Kontrollen eingeführt wurden, verlagerte sich das Geschäft auf die Straße. Übliche Transportmittel sind jetzt neben Pkw und Kleinbussen vor allem Klein-Lkw oder Kastenwagen.

Gefahren wird nur gegen Vorkasse. Wo man aussteigen darf, entscheidet dann der Fahrer – und hinten im Fahrzeug kann man nicht sehen, ob die Grenze schon passiert wurde. Es kursieren Berichte von Fällen, bei denen Ortskundige einen ganzen Eisenbahnwagen mit Flüchtlingen füllten, ihnen Geld abnahmen und sie dann auf ein Abstellgleis schoben. Die Gauner und Betrüger sind offenbar vorwiegend Mazedonier und Albaner, aber auch Bulgaren.

Vor allem in der Türkei und in Griechenland werden sogenannte „Pakete“ verkauft: Ein Direkttransport beispielsweise bis nach Österreich oder Deutschland. Ab Athen etwa besteht ein solches Paket aus drei Grenzübertritten zu je 800 Euro – erst nach Mazedonien, dann über Serbien nach Ungarn. Um den ganzen Profit selbst einzuheimsen und ihn nicht mit lokalen, ortskundigen Schleppern teilen zu müssen, greifen die Paketanbieter dabei oft zu besonders gefährlichen Methoden – über Autobahnen und reguläre Grenzübergänge, aber versteckt etwa im Hohlraum einer Lkw-Ladefläche.

Die 71 Menschen, die auf der österreichischen Autobahn tot aufgefunden wurden, dürften einem solchen Arrangement zum Opfer gefallen sein. Dafür spricht auch, dass sie offenbar noch in Ungarn versteckt gehalten wurden, obwohl sie den Schengen-Raum doch schon erreicht und keine weitere Grenzkontrolle mehr zu fürchten hatten. Möglicherweise war ihnen versprochen worden, dass man sie ganz bis nach Deutschland fahren würde. In der Türkei werden solche Pakete für rund 10 000 Euro pro Person verkauft.

Unterdessen sind bei einer neuen Flüchtlingstragödie im Mittelmeer nach Angaben der libyschen Küstenwache mindestens 200 Menschen ums Leben gekommen. Vor der Küste der libyschen Stadt Suwara waren am Freitagmorgen zwei Flüchtlings-schiffe gekentert. An Bord seien rund 500 Menschen gewesen. Bericht Seite 4



Kerzen und einige Blumen – Einwohner von Eisenstadt in Österreich gedenken der 71 toten Flüchtlinge, die in einem Lastwagen gefunden wurden. FOTO: ACTION PRESS

Streit über Versammlungsverbot in Heidenau

Das von rassistischen Krawallen erschütterte Heidenau kommt nicht zur Ruhe. Ein umstrittenes Versammlungsverbot für das gesamte Wochenende führte am Freitag zu einem juristischen Tauziehen. Das Verwaltungsgericht Dresden hatte zunächst das vom Landkreis verhängte Versammlungsverbot per Eilentscheidung aufgehoben. Die Richter entschieden, dass der „polizeiliche Notstand“, mit dem der Landkreis das Verbot begründet hatte, nicht hinreichend belegt worden sei. Am Ende entschied das Obergericht in Bautzen, dass

nur die Veranstaltungen des Bündnisses „Dresden Nazifrei“ am Freitag stattfinden durften, nicht aber Aufmärsche von rechten Gruppen am Wochenende. Dennoch kam es am Abend wieder zu Auseinandersetzungen zwischen rechten Demonstranten und der Polizei.

In Salzhemmendorf bei Hameln gab es in der Nacht zu Freitag einen Anschlag auf ein Asylbewerberheim. Ein Molotowcocktail wurde in das Gebäude geworfen. Die Bewohner blieben unverletzt. Die Polizei nahm drei Tatverdächtige fest. Thema Seite 4

ANZEIGE

job4u
Das Ausbildungs-Journal für Bremen und umzu
Heute in Ihrer Tageszeitung

in Todesangst noch versucht haben, sich aus dem Kühlaufsatz zu befreien. Ob die Menschen die Chance hatten, sich während der Fahrt beim Fahrer bemerkbar zu machen, wird noch untersucht.

Der Lkw war am Donnerstag auf der Autobahn zwischen der ungarischen Grenze und Wien entdeckt worden. Wahrscheinlich handele es sich bei den Toten um eine syrische Flüchtlingsgruppe, sagte Doskozil. Jedenfalls habe man einen syrischen Pass gefunden. Im Rahmen der Fahndung nach dem verschwundenen Fahrer des Lkw wurden in Ungarn zunächst sieben Menschen verhaftet, von denen drei in Untersuchungshaft blieben: ein Ungar libanesischer Herkunft, ein weiterer Ungar sowie ein Bulgare. Über die Art ihrer möglichen Tatbeteiligung hielt sich die österreichische Polizei noch bedeckt. Der zuständige Wiener Staatsanwalt sagte, mögliche Anklagepunkte reichten von Schlepperei über Gemeingefährdung, Körperverletzung mit Todesfolge bis hin zu Mord. Unklar blieb auch, wie die Verdächtigen ermittelt wurden und wie das so rasch geschehen konnte. Hilfreich bei den Ermittlungen zum Ablauf der Fahrt waren die Kameras an ungarischen Autobahnen, mit denen die

Polizei erwartet 200 Problemfans

Bremen (hh). Zum Drittligaspiel von Dynamo Dresden bei Werder Bremen II werden an diesem Sonnabend rund 2000 Auswärtsfans erwartet. 200 davon werden von der Polizei als Problemfans eingestuft. Dennoch hoffen die Ordnungshüter auf einen geregelten Ablauf des Spiels auf Platz 11 und befürchten keine größeren Zwischenfälle. Grund für diesen Optimismus ist das neue Sicherheitskonzept für Drittligaspiele: Danach werden die Fans von Heim- und Auswärtsmannschaft strikt voneinander getrennt. Gästefans dürfen nur über die Rampe Ost anreisen und müssen über den vom Osterdeich aus gesehen – hinteren Eingang in das kleine Stadion kommen. Die Heimfans reisen über die Rampe West an und betreten das Stadion über den vorderen Eingang. „Damit haben wir bereits in der vergangenen Woche gegen Magdeburg sehr gute Erfahrungen gemacht“, erklärt Polizeisprecher Nils Matthies. Anstöß ist um 14 Uhr.

Einige der Polizisten, die im Einsatz sein werden, müssen sich am Sonntag erneut mit Fußballfans auseinandersetzen: Dann steht die Erstliga-Partie Werder Bremen gegen Borussia Mönchengladbach an. In der laufenden Saison wird es mehrfach zwei Heimspiele an einem Wochenende geben. Erschwerend kommt hinzu, erläutert Matthies, dass aufgrund der aktuellen Flüchtlingsproblematik weniger Kollegen aus anderen Bundesländern angefordert werden können. Berichte Seiten 10 und 28

BREMEN Wackler und Umfaller

Lockere und stürzende Grabsteine können zu einer realen Bedrohung auf dem Friedhof werden. Deshalb wird jeder Bremer Grabstein einmal pro Jahr auf seine Standfestigkeit überprüft. 9

DER NORDEN CDU sucht Spitzenkandidaten

Niedersachsens CDU-Fraktionschef Björn Thümler ist bisher der einzige, der Interesse bekundet hat, seine Partei in den nächsten Wahlkampf zu führen. Hinter den Kulissen steigt die Zahl der Konkurrenten. 16

WIRTSCHAFT Viel Geld für gute Noten

Wer einen guten Ausbildungsplatz haben will oder an eine renommierte Universität möchte, braucht gute Schulnoten. Viele suchen Unterstützung durch professionelle Nachhilfe. Die Branche setzt Milliarden um. 19

KULTUR Ein neuer Blick auf Ingrid Bergman

Sie war eine der faszinierendsten Schauspielerinnen der klassischen Hollywoodjahre: Ingrid Bergman. Die schwedische Diva wäre am Sonnabend 100 Jahre alt geworden. Ein Dokumentarfilm, für den ihre Tochter Isabella Rossellini die Familien-Archive geöffnet hat, wirft einen neuen Blick auf die Schauspielerin. 31



RUBRIKEN

Beruf & Karriere	..... S 1	Lesermeinung	..... 31
Familienanzeigen	..... 20	Rätsel & Roman	..... 15
Fernsehen	..... 18	Veranstaltungsanzeigen	..... 6
Immobilien & Wohnen	..... 11	Heute mit Fahrzeugmagazin On Tour	

FDP-Chef fordert neue Finanzpolitik

Bremen (hpm). Der FDP-Vorsitzende Christian Lindner verlangt von der Bundesregierung, ihre haushaltspolitischen Prioritäten zu verändern. Finanzminister Wolfgang Schäuble solle „die teuren Wunschlisten von Familienministerin Schwesig oder Arbeitsministerin Nahles zurückweisen“, fordert Lindner im Interview mit dem WESER-KURIER. Stattdessen solle der Bund lieber in Verkehrsinfrastruktur und digitale Infrastruktur investieren.

Der FDP-Chef spricht sich für einen generellen Richtungswechsel in der Finanzpolitik aus, „der wieder stärker die Bedingungen für das Erwirtschaften des Wohlstands in den Blick nimmt – und nicht nur nach der Karnevals-Methode „Kamelle verteilen“ agiert. Die Bundesregierung müsse jetzt aufwachen, denn Deutschland lebe aktuell von seiner Substanz. „Die deutsche Wirtschaft investiert im Inland weniger als sie abschreibt. Das Geld geht ins Ausland. Der Staat schwimmt in Geld, investiert aber auch nicht. Niemand denkt daran, die Möglichkeiten der Bürger zur privaten Vorsorge oder für persönliche Lebenspläne zu stärken“, beklagt Lindner.

Der FDP-Chef wiederholt außerdem die Forderung seiner Partei, den Solidarbeitrag auslaufen zu lassen, um die Bürger zu entlasten. Den Vorschlag, die Soli-Milliarden direkt in den Länderfinanzausgleich fließen zu lassen, um Haushaltsnotlagen wie Bremen oder dem Saarland zu helfen, lehnt Lindner ab. Interview Seite 3

ANZEIGE

Die Bremer City
Heute bis 22 Uhr:
Lange Shopping-Nacht
www.bremen-city.de

Blind, blöd oder braun?



Joerg Helge Wagner über das Demo-Verbot in Heidenau

Was sitzen da eigentlich für Leute im Landratsamt Pirna? Selbst die Gewerkschaft der Polizei nannte das verhängte Demonstrationsverbot in Heidenau einen „Offenbarungseid des Rechtsstaates“, einen „Kniefall vor dem Mob“. Das Verwaltungsgericht Dresden sah es genauso. Doch die Bürokraten in Pirna gingen ungerührt in die nächste Instanz, um das Willkommensfest für Flüchtlinge und eine Gegenkundgebung rechtsradikaler Gruppen doch noch zu verhindern. Diese Sturheit und völlige politische Ignoranz macht fassungslos.

Seit einer Woche randaliert vor der Flüchtlingsunterkunft in Heidenau der braune Bodensatz unserer Gesellschaft. Wie Metastasen verbreitet sich der Hass in der Republik: Es lodert in Weissach, in Nauen, in Salzhemmendorf. Längst gehen die Sicherheitsbehörden davon aus, dass hinter dieser Massierung der Übergriffe reisende rechtsextreme Zellen stecken. Der NSU lässt grüßen; dieser deutsche Herbst droht tiefbraun zu werden. In der sächsischen Provinz aber fehlen angeblich Polizisten, um jene demokratischen Abwehrreaktionen zu schützen, die sich zum Glück rasch einstellen. Als ob man sich nicht wie bei jedem „Risikospiel“ in den Fußball-Ligen Unterstützung aus anderen Bundesländern holen könnte. Ist das bloß Überforderung, mangelnder Mumm oder schon schleichende Unterwanderung der Behördenspitze? Man muss das Schlimmste befürchten. Gut, dass die Kanzlerin der Polizei sofort die Unterstützung des Bundes angeboten hat. Aber ihr Innenminister sollte in Sachsen wohl viel häufiger nach dem und den Rechten sehen. Thema Seite 4

KOPF DES TAGES

Patricia Kopatchinskaja



Ein Weltstar gleich zum Auftakt: Die Geigerin Patricia Kopatchinskaja spielt am Sonnabend bei der „Großen Nachtmusik“ des Musikfests Bremen in der Glocke Brahm. Die 38-Jährige stammt aus einer moldawischen Musikerfamilie, wurde von David Oistrach unterrichtet und gilt als eine der fantasievollsten Geigerinnen der Gegenwart mit dem Talent, ihre Mitmusiker geradezu zu elektrisieren. Kopatchinskaja pflegt zudem einen Spleen: Sie tritt barfuß auf, um „Verbindung mit der Erde zu haben“.

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag



Teils Sonne, teils Wolken
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN

6 0035
4 194176 301606